

# Mädchen, die Milchgeld klauen, und der Held Drago

Rüdiger Usselman hat zusammen mit Martin Strubberg ein Musical über das Hörnle der 70-er Jahre komponiert

## MARBACH

Heute erinnern nur noch verblasste Schmierereien an der Waschküchenwand an das, was sich früher in „Klein Chicago“ abgespielt hat. Rüdiger Usselman will aber die wilden 70er-Jahre im Hörnle wieder aufleben lassen. In einem Musical. „Kleine Anerkennung – das Hörnle-Musical“ heißt es.



**Einer von uns** In den späten 50er-Jahren war's: Innerhalb von drei Jahren wird der Marbacher Stadtteil Hörnle hochgezogen, Wohnraum für 2100 Menschen geschaffen. Für Vertriebene, für Aussiedler, aber auch für Deutsche, die sich den Traum vom kleinen, schmucken Reihenhäuschen erfüllen wollen. Hochhäuser bilden das Eingangstor zu dem Stadtteil, der einen Schmelztiegel verschiedenster Kulturen bildet.

Bereits nach kurzer Zeit zeigt die Georgi-Bande den anderen Jugendlichen, wo der Hammer hängt. In den späten 60ern, frühen 70ern erreicht das wilde Treiben seinen Höhepunkt. Zwei Schläger-Cliquen formieren sich, eine an den Hochhäusern, eine am Wiesbadener Platz. „Man konnte als Kind nicht einkaufen gehen, ohne eins auf die Rübe zu bekommen“, erinnert sich Rüdiger Usselman. Der Gang zum „Brott“, dem Gemischtwaren-

händler, ähnelt einem Spießrutenlauf. Wer unterwegs nicht verprügelt wird, dem lauert die Milchgeld-Gang auf. „Drei Weiber prügelten das Milchgeld aus einem heraus und setzten es in Zigaretten um.“ Eine Fahrt ins Hörnle gilt als Mutprobe. Drei Jungs aus Erdmannhausen, die es wagen, werden gleich nach ihrer Ankunft an einen Baum gefesselt, ihre Räder geklaut.

## Opfer aus dem Eichgraben

Irgendwann eskaliert das Ganze. Die beiden Schläger-Gangs lassen sich gegenseitig in Ruhe, klassische Opfer sind jetzt die Kids aus dem Eichgraben. Doch dann kommt Drago. Nachdem der Eichgraben einen ganzen Tag eingekesselt war, gelingt es Drago irgendwie, sich durch die Fronten zu schlängeln und einen der Schläger windelweich zu klopfen. Drago und seine Kumpane gehen schließlich als Sieger aus der Schlacht am Eichgraben hervor, Drago ist der Held.

Die Schlägereien sind das eine, die Originale das andere. Da gibt es etwa einen „alten Knacker“, der seinen Lebensinhalt darin sieht, andere Leute zu beleidigen, und von dem eine Frau einmal sagt, „Wenn der stirbt, gibt's im Hörnle ein Straßenfest.“ Einer schießt mit seiner Waffensammlung auf Amseln. Und da sind natürlich noch der Fischwagen oder Weihnachten am Christophorushaus, wo sich plötzlich alle lieb haben.

Diese ganzen wahren Geschichte(n) tauchen in dem Musical auf, natürlich mit verfrem-



Ist dem Hörnle treu geblieben: Rüdiger Usselman.

Bild: Richard Zeller

deten Personen und überspitzter Handlung. Denn heute kann Rüdiger Usselman, Hörnle-Ureinwohner und Kind dieser Zeit, darüber lachen. „Irgendwie war es lustig, das Hörnle war ein riesiger Abenteuerspielplatz. Wenn man sagte, man kommt aus dem Hörnle, hatten alle Respekt vor einem.“

## Zuerst war ein Film angedacht

Die wilde Zeit sollte nicht verloren gehen. Grundidee war, einen Film zu drehen. „Aber wir

wollten ja die 70er-Jahre-Kulisse, und das hat sich dann als unrealistisch herausgestellt.“ Also doch lieber ein Musical. Usselman schrieb die Texte und komponierte, sein alter Abi-Kollege Martin Strubberg, mit dem er damals auch in einer Band spielte, kümmerte sich um die technische Umsetzung.

„Eigentlich wollte ich Lieder aus der Zeit nehmen und einen neuen Text dazu schreiben, aber das gab Probleme mit der Gema, also komponierte ich selbst im

Stil der 70er-Jahre.“ Heraus kamen 19 Lieder – und es hätten noch mehr werden können: „Ich habe eigentlich nur aufgehört, weil die CD voll war und fünf Stunden Musical geht ja auch nicht. Und weil ich mich kurz halten musste, konnte ich auch gewisse Jugendsünden weglassen“, grinst Usselman.

Schon 1997 fing er mit dem Projekt an, überredete Leute zum Singen, engagierte Gitarrensolisten, sang selbst. „Da sehe ich aber nicht meine Karriere“, scherzt der Betriebswirt. Was daraus werden würde, war den Komponisten egal. „Es war reiner Spaß und dadurch hatten wir natürlich auch Narrenfreiheit.“ Also landete die CD – aufgenommen im eigenen Studio mit eigener Plattenfirma – erst einmal in der Schublade. Bis der 42-Jährige jemanden vom Faschingsverein Güglingen kennen lernte, der sich eventuell an die Aufführung wagen würde. Denn das Musical lässt sich überall spielen. „Ich habe die Rahmenhandlung mit den Geschichten und einer Liebesgeschichte aufgeschrieben und mir auch Gedanken zum Bühnenbild gemacht, umsetzen kann man das überall.“

## Keine stümperhafte Aufführung

Überall heißt aber nicht von jedem. „Ich möchte, dass das Musical in guter Qualität aufgeführt wird und nicht stümperhaft.“ Schließlich hat sich das Hörnle als Klein-Chicago seiner Meinung nach nicht nur eine „Kleine Anerkennung“ verdient, sondern eine große. Patricia Rapp